

Altersklasse 3, 2. Platz
Hannah Köll, Mils

Das Gespensterkaninchen

Ich freute mich schon lange auf diesen Abend. Mein Mann und ich waren bei Bekannten aus Innsbruck, die wir im Urlaub kennengelernt hatten, eingeladen. Unser Bernhardiner Fido begleitete uns.

Wir wurden herzlich empfangen und fühlten uns gleich wie zu Hause. Unsere Gastgeber, Anna und Lukas, baten uns zu Tisch. Sie schenkten die Gläser voll und servierten ein köstliches Festessen. Wir brachten Fido in den Garten, damit er sich austoben konnte.

Nach dem Essen schlug Lukas vor: "Kommt, spielen wir eine Runde Schnellen." Das Spiel machte uns großen Spaß und so verging die Zeit wie im Fluge. Um circa elf Uhr bellte es plötzlich vor dem Haus. "Oh je, jetzt haben wir den Hund ganz vergessen!", rief ich. "Ich lasse ihn gleich rein", sagte Lukas und öffnete die Tür.

Fido trottete ins Zimmer. "Oh Gott!" schrien wir im Chor. Unser Liebling war völlig verdreckt. Er ging zu mir und legte mir ein schmutziges Bündel vor die Füße. Ich betrachtete das Häufchen genauer und es traf mich fast der Schlag. Vor mir lag ein kleines, totes, weißes Kaninchen. Zumindest glaubte ich, dass es einmal weiß gewesen war, denn es war genau so verdreckt wie unser Hund. Plötzlich schrie Anna: "Das ist ja Hoppel von unserem Nachbarn!" Mein Mann Roland fragte mit strenger Stimme: "Fido, was hast du angestellt?" Der Hund zog winselnd den

Schwanz ein, und verkroch sich unter dem Tisch.

Roland seufzte: "Dann müssen wir wohl beichten gehen." "Unmöglich! Unser Nachbar ist so ein Spinner, der würde uns glatt anzeigen!", warf Anna ein.

"Wir könnten doch das Kaninchen baden und in den Käfig zurücklegen", schlug ich vor. Alle waren einverstanden. Im Badezimmer duschten wir das arme Tier und trockneten es vorsichtig ab. Danach fönten wir den kleinen Hasen. Leise schlichen wir uns zum Stall des Nachbarn, und legten das Kaninchen in seinen Käfig zurück. Es sah aus, als würde es schlafen. Wir huschten zum Haus zurück. Bedrückt verabschiedeten wir uns von Anna und Lukas, und fuhren heim.

Am nächsten Tag klingelte das Telefon. Es war Anna und sie klang sehr aufgeregt: "Du ahnst ja nicht, was mir heute passiert ist. Gleich in der Früh ist uns der Nachbar über den Weg gelaufen und er sah völlig geschockt aus. Er erzählte uns, dass vor einigen Tagen Hoppel eingegangen war, und dass er ihn vergraben hätte. Natürlich hat er fast einen Herzinfarkt bekommen, als er in den Käfig blickte.

"Oh Gott! Das kann ja nicht war sein! Und was hast du darauf gesagt?", fragte ich aufgeregt. "Der arme Kerl tat mir so leid, dass ich ihm einfach die Wahrheit sagen musste. Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie erleichtert er war, vermutlich hatte er schon Angst Gespenster zu sehen", kicherte Anna. Dann fing auch ich an zu lachen und machte einen Vorschlag: "Ihr könntet ja nächste Woche zu uns kommen und euren Nachbarn mitbringen. Dann mache ich für uns alle einen köstlichen Hasenbraten."